



Historisches Viertel von Takayama

VON ALTEN HÄUSERN UND HEISSEN BÄDERN

Erst Strand und dann Schnee? Gut, zuerst der Schnee. Viel Schnee. Januar in Takayama in der schönen Gifu Präfektur. Auf den Strand komme ich später zurück.

Es sollten ein paar ruhige, entspannte Tage werden. Die Japanischen Alpen zwischen mir und dem pulsierenden Tokio. Stunden im heißen Onsen-Bad liegen, gemütlich durch den historischen Stadtkern schlendern und sich bei den vielen Sake Läden eine rote Nase holen – so in etwa habe ich mir die Reise zu Beginn des Jahres vorgestellt.

Und was ist das A und O einer guten Reise? Richtig, der ideale Zeitpunkt die Reise zu starten. Zumindest wenn man in Tokio lebt und zu Jahresbeginn mit dem Auto die Stadt verlassen möchte. In den ersten beiden Tagen des Jahres machen die Japaner das was man gelegentlich auch noch in Deutschland an den Weihnachtsfeiertagen macht: Man besinnt sich der Großtante und Großmutter und die gesamte Familie kommt zu einem üppigen Mahl zusammen. Man kommt in der Stadt voran wie auf der A 8 Richtung Österreich zu Beginn der Sommerferien. Wer warten kann der tut gut daran, denn am 3. Tag ist alles frei und man ist in wenigen Stunden da wo man sein will.

Das nächste Erfolgskriterium ist die Unterbringung. Ich habe mich im Internet für ein Hotel entschieden, das traditionell japanischen Stil (Ryokan) und westliche Annehmlichkeiten zu bieten hat. Es war eine gute Entscheidung! Das „Takayama Ouan“ liegt ein paar Gehminuten vom historischen Stadtkern entfernt (für Zugfahrer in unmittelbarer Nähe zur Bahnstation) hat ein sehr feines japanisches Frühstücksbuffet, die Zimmer sind schön eingerichtet, etwas kleiner aber sauber und bequem, aber die Krönung ist das Onsen-Bad im 13. Stock mit herrlichem Blick auf das verschneite Takayama.



Erfahrungsbericht von Christine Olma



Restaurant im Takayama-Hotel

42 **Horikawa-san (Hotelangestellte)**



Privates Onsen im Takayama-Hotel



Hotel-Onsen im Takayama-Hotel



Blick ins Hotelzimmer

www.hotespa.net/hotels/takayama

43

Männlein und Weiblein sind natürlich wie ueblich getrennt, aber man muss trotzdem nicht auf einen gemeinsamen Badebesuch verzichten. Es gibt 3 private Onsen in die man sich zurückziehen kann. Wunderschönes Ambiente, sehr sauber und einfach ein Genuss sich in das 41 Grad warme Wasser zu legen und dabei die Schneeflocken zu beobachten wie sie sich sanft auf den Steinen drum herum niederlassen. Die gründliche Reinigung vor den Badefreuden gehört natürlich unbedingt dazu!

Im Gespräch mit den beiden Hotelangestellten Horikawa-san und Okamoto-san habe ich erfahren, dass das Hotel erst 3 Jahre alt ist und man besonders auf den japanisch-westlichen Stilmix stolz ist. Die Rückmeldungen von internationalen Gästen sind sehr gut, man fühlt sich wohl, nicht zuletzt wegen der Tatamimatten (Schuhe aus!) die im gesamten Haus ausliegen. Die vom Hotel zur Verfügung gestellten Yukata (Baumwollhose und Oberteil) und Tabi Socken (knöchelhohe Socken mit abgeteiltem Zeh) sind sehr bequem man kann sie zum Frühstück tragen oder wenn man sich sonst im Haus aufhält (Jogginghosensträger werden begeistert sein).

Nach dem Frühstück und vor dem abendlichen Onsenbesuch habe ich mir die alte Stadt genauer angesehen (geschichtl. Zeugnisse gehen bis ins 7. Jahrhundert zurück). Bemerkenswert die gut erhaltenen dunklen Holzhäuser in der Innenstadt. Die Bauten stammen noch aus der Edo und Meiji Zeit und heute findet man Geschäfte mit traditioneller Handwerkskunst und Restaurants in den Häusern. Geschichte ist in ganz Takayama sichtbar – und spürbar. Nicht umsonst wird es das „Klein-Kyoto“ genannt.

Empfehlenswert auch der Kitayama Rundgang. Man kommt an allen großen Tempelanlagen vorbei, kann sich im Shiroyama Park verlaufen und wird in einem sehr alten Cafehaus in der Nähe der Dr. Fukurai Gedächtnishalle wieder „aufgepaepelt“ (wenn man mutig genug ist rein zu gehen).

FOTOS: Christine Olma



Tempel



Shirakawa-go

Wenn ich schon in der Ecke bin, wollte ich mir das historische Dorf Shirakawa-go auch nicht entgehen lassen. Zwar nur gute 50 km von Takayama entfernt braucht man trotzdem 2 Stunden auf den Schneestrassen bis man sich zu dem malerischen Ort durchkämpft. Aber die schöne Landschaft belohnt einen und einmal mehr ist auch der Weg das Ziel.

Shirakawa-go ist eine Siedlung von alten Häusern. Die mit Stroh bedeckten Dächer werden Gasshozukuri (in etwa: Stil der zum Gebet gefalteten Hände wegen der bis zu 60 Grad steilen Dächer) genannt und seit 1995 gehört die Siedlung zum UNESCO Weltkulturerbe. Auch die Tour kann ich empfehlen, am besten dann noch mit einem spontanen Onsen Besuch auf dem Rückweg zum Hotel, da gibt es einige auf der Wegstrecke (diese Badekultur werde ich in Deutschland sehr vermissen!) Und beim Baden fällt mir jetzt doch der Strand wieder ein. **Okinawa – aber darüber möchte ich im nächsten Heft berichten.**

Anzeige